

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Schatzgräber**

**Schreker, Franz**

**Wien, 1919**

Nachspiel

[urn:nbn:de:bsz:31-83137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83137)



## NACHSPIEL.

(Die Klause des Narren — irgendwo im Gebirge.)

### Erste Szene.

Narr (im gewöhnlichen Gewande):

Dank, daß Ihr kamt!

Elis (im Kostüm des Ersten Aufzuges, mit der Laute, die er im Verlaufe der Ersten Szene weglegt, in der Türe, eben eintretend):

Ich hätt' Euch nicht  
wieder erkannt.

Ihr wurdet ja — grau.

Narr:

Seht, Herr, so lang' ich  
die Kappe trug, die  
Narrenkapp' — und  
das Schellengewand,  
da glitt ich hinweg  
mit Lachen und Spott  
über all den Gram,  
das Leid dieser Welt.  
Mein Kleid war mein We-  
sen, mein Ich — war tot.  
Das erhielt mich jung.  
Doch nun — dies Jahr —  
dieses eine Jahr —  
verlebt mit ihr —

Elis (hastig): Wo ist sie?

Narr (leise, auf eine Lagerstätte weisend, auf welcher Els un-  
ruhig schlafend im Fieber liegt):

Sie schläft —

Elis (mit weher Stimme):

O Gott — dies, dies —  
dies arme Geschöpf  
dort, ist Els — ist Els?

Narr (bitter): An mir lag's nicht.  
Mit meiner Lieb' hab'  
ich nie sie gequält.  
Der Arzt, der kam und  
zuckte die Achseln.  
War's Sehnsucht nach Euch  
oder Weh nach dem Schatz —  
in ihren Träumen  
kehrt beides wieder.  
Doch seht — sie erwacht!  
Ich laß Euch allein mit  
ihr, sie soll, wenn die  
Augen sie aufschlägt,  
nur Euch erblicken. (rasch ab)

### Zweite Szene.

Elis (nach einer Weile): Els!

Els: Wer ist da?

Elis: Ei, Elschen, wer sonst denn  
als ich, Geliebte?

Els (fassunglos): Du — Elis — Du?

Els: Entfinnst Du Dich nicht?  
So hold war der Abend;  
die sel'gen Stunden  
so wunderbar. In meinen  
Armen entschliefst Du sanft.

Els: Wo bin ich denn nur?

Els: Wie fragst Du seltsam!  
In Deiner Kammer —  
erkennst Du sie nicht?

- Els: Ach ja — ach ja — dann  
war es doch nur  
ein böser Traum —  
so qualvoll, so schwer —
- Elis: Ei freilich — Du träum=  
test gar arg — mein Lieb,  
und wälztest Dich wild  
und sprachst im Traum,  
schlugst um Dich — schrieft auf —
- Els: Ich sprach im Traum?
- Elis: Dein ganzes Leben  
verrietst Du mir ja.
- Els (entsetzt): Mein ganzes Leben —?  
O Gott, wie entsetzlich —  
Und Du fluchst mir nicht —  
und verachtest mich nicht?
- Elis: Ach Närrchen! Mein Lieb!  
Wer ist frei von Sünd'?  
Du wehrtest Dich, kämpftest —  
Du rangest in Not.  
Denk' nur an die Mär',  
die Mär' von dem Reh.
- Els (ungläubig): Ach ja — — ach ja — — — —  
(auffahrend, an ihrem Körper mit zitternden Fingern herum=  
tastend, als ob sie etwas suche)  
Doch nein! Du be=  
lügst mich! Du willst  
mich täuschen. Es  
war kein Traum. Es  
war graufes Leben —  
denn — siehst Du — siehst Du —  
— der Schatz ist fort! —
- Elis: Ich nahm ihn Dir ja, sei  
doch ruhig, Geliebte!  
Er drückte Dich schwer,

da nahm ich ihn fort.  
Siehst Du ihn' blinken —  
sieh hin — dort — dort —!  
(zärtlich) Und bist Du nicht schöner,  
tausendmal schöner  
noch — ohne den Tand?

Els (entkräftet zurücksinkend):

Du bist so gut — und  
ich — bin so müd' —.  
Sag' mir, mein Elis —  
ich bin wohl — sehr krank?

Elis: Nein, — seht mir nur  
das törichte Kind!  
Du krank — es ist doch  
fürwahr zum Lachen!

Els (fröstelnd): Mir ist so kalt — so  
kalt, mein Geliebter.

Elis: Du legst Dein Köpfchen  
jetzt sanft zur Seit' — und  
gibst mir Dein Händchen  
und schläfst Dich 'mal aus!  
und träumst mir nicht mehr  
solch schaurige Sachen —  
und träumst nur von schönen,  
von herrlichen Dingen!  
Von einer Stadt mit  
schlank=hohen Türmen,  
die liegt gar ferne  
im Morgenland.  
Von prangenden Gärten  
und brennenden Blüten  
und einem Himmel,  
der ewig blaut.  
Von Wäldern, tiefdunkel,  
und rauschenden Bronnen

und Wiesen, besät ganz  
mit duftenden Blumen,  
und einem stillen,  
einsamen Hain —  
dort wiegt Dich leises  
singendes Raunen  
in einen traumlo-  
sen Schlummer ein.

(Er greift zur Laute.)

Dort zieh'n wir hin —  
morgen — zeitig früh.  
Und wandern in Frieden  
und ohne Hast —  
bis wir das Ziel un-  
rer Sehnsucht finden:

(Die Laute beginnt unter seinen Händen leise zu klingen.)

Den herrlichen glä-  
sernen Märchenpalast.  
Mit Zinnen aus Gold  
und silbernen Türmen  
und Wänden, die gleißen  
wie Edelgestein.  
Schon sind wir da —  
schon treten wir ein:  
Hörst Du Drometen  
und Zimbeln und Harfen,  
Jubel und Jauchzen  
und frohe Scha'mei'n?  
Näher und näher  
ertönt Gesang,  
Brausen von Stimmen  
und Bock'sang  
Und Ritter und Pagen  
und schöne Frauen,  
sie alle kommen und  
wollen die schauen,

die heimgefunden  
ins Märchenland:  
Prinz und Prinzessin —  
Elis und Els,  
die beiden Kinder  
von Traumkönigs Gnaden.  
Sie kehren heim —  
beladen mit Glück —  
das halten sie fest  
und lassen es nimmer.  
Sie retteten sich  
aus der grausen Hatz  
des Lebens den hehrsten,  
den schönsten Schatz!  
(fernes Glockenläuten)

Narr (der während des Letzten leise mit gefalteten Händen  
hinzugetreten ist):

Amen — so sei's!  
Fahr' in Frieden dahin —  
Du fremde Blüte, er  
wird Dir verzeih'n  
Was auf Erden verwelkt  
in Entfagung und Gram  
wird in Glück und Freuden  
im Himmel gedeih'n.

Der Vorhang fällt langsam.

